

EXTRA: Kirchentag auf dem Platz des Winnender Kreisklinikums



Der Kirchentag kommt zu Patienten, Mitarbeitern und Fans von Andreas Bourani auf die Wiese beim Rems-Murr-Klinikum.

Fotos: Gaby Schneider

Satire und Umarmungen

Besonderheiten und Traditionelles

Winnenden.

Zu dem besonderen Gottesdienst des Nachtschicht-Teams, den der evangelische Krankenhauseelsorger Achim Esslinger nach Winnenden geholt hat, gehörte auch der Auftritt des österreichischen Kabarettisten Stefan Waghübinger.

Er hat in Deutschland Theologie studiert und lebt schon lange in Stuttgart. Sein Auftritt gelang erfrischend satirisch, indem er von Energiesparlampen aus chinesischer Produktion auf den Klimawandel kam. „Wenn der Meeresspiegel so hoch ist, müssen wir die Blauwale rausfischen. Wer wie die Natur unbegrenzt Wachstum will, hat die Freiheit, auszusterben.“

Eine Aktion vom Nachtschichtteam fand vor dem Gottesdienst statt. Mit Schildern um den Hals spielten sie Zigeuner und Obdachlose. „Ich schenke dir Vertrauen. Wenn du mir vertraust, umarme mich.“

Einige Asylbewerber waren aufs Gelände des Klinikums gekommen, hielten sich auf der Piazza bei den Blumenbeeten aber im Hintergrund, hörten zu. Alle Merkmale eines christlichen Gottesdienstes waren trotz aller Hitze und temporeichen Programmpunktfolge schließlich erfüllt: Lieder der Gemeinde, Vaterunser und Segen, Denkanstöße durch die Moderation von Pfarrer Vogel und ein gemeinsam gesprochener Psalm. Der war vom Nachtschicht-Team geschrieben, bemerkenswert gut auf die Lebenswirklichkeit der Besucher abgestimmt, bezog das Motto des Kirchentags ein und nannte Dom Hélder Pessoa Câmara als Inspirator – einen der profiliertesten Vertreter der Befreiungstheologie aus Brasilien.

Zugabe-Rufe für Bourani und Rosa

Open-Air-Gottesdienst zur „sozialen Energiewende“ vor dem Rems-Murr-Klinikum in Winnenden mit 1400 Besuchern

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MUNDER

Winnenden.

Er war der Magnet für den Open-Air-Gottesdienst vor dem Rems-Murr-Klinikum: Andreas Bourani sang am Freitagnachmittag zwei Lieder und sprach mit Pfarrer Ralf Vogel kurz über seine Musik. Die Außenveranstaltung zum Evangelischen Kirchentag war trotz 32 Grad Hitze ein Erfolg – die Veranstalter sprechen von 1400 Gästen.

Kaum zu glauben, dass so viele auf der Wiese unter Regenschirmen und auf den Stühlen unter schattenspendenden Pavillons waren – so entspannt und locker war die Anreise. Außer vielleicht für die Gäste in Bussen, für die man mit dem Beginn der Veranstaltung noch 15 Minuten wartete. Eine Busladung verpasste trotzdem Bouranis Auftritt.

Und der war wirklich toll: Zusammen mit seinem Bandkollegen Julius, der ihn mit der akustischen Gitarre begleitete, sang Bourani mit seiner leicht rauchigen, souligen Stimme „Auf uns“. Entkoppelt von der Fußballweltmeisterschaft 2014, bei der es zum Hit wurde, ist es ein ruhiges, poetisches, abstrakt das Miteinander beschreibendes Lied. Andächtig filmen viele den Auftritt mit dem Handy, nur wenige stehen auf, manche sprechen die Texte mit.

„Mein Mann arbeitet am Klinikum“, erzählt Regina Döttling aus Weissach im Tal. Als die drei Kinder hörten, wer kommt, haben sie sofort zugesagt, zu helfen. Und brachten noch Freunde mit. Als Ordner ha-

ben sie und die Mutter den Gästen den Weg gezeigt und nach dem Gottesdienst Sprudel ausgeteilt. „Er singt schon sehr gut“, sagt die 16-jährige Tochter und ist voller ungeduldiger Vorfreude aufs Konzert am Abend.

Das Nachtschicht-Team von Pfarrer Ralf Vogel sorgt für Interpretationen der Bourani-Texte. Die Mitarbeiter fragten Jugendliche, was denn für sie das Paradies bedeute. Zur Textcollage machten sie sich eigene Gedanken. Dann erklang Bouranis zweites Lied, „Nur in meinem Kopf“, wieder eine Ballade, bei der er am Ende zum Mitklatschen animiert. „Das Lied erinnert daran, dass das Leben ein Geschenk ist“, sagt der Sänger hinterher zu Ralf Vogel. Der Pfarrer findet, dass es einen guten Gegenpol bietet für die Bewegungen, die gegen die Aufnahme von Flüchtlingen demonstrieren. Der Sänger, der in Deutschland adoptiert wurde, seine Eltern nie kennenlernte, bestätigt: „Es ist ein Song für Gemeinsamkeit“, und erntet starken Applaus. Er erzählt von zwei Projekten mit Kindern, für die er sich engagiert, Pfarrer Vogel sieht darin eine passende Verbindung zum Wirken der Winnender Stiftung gegen Gewalt an Schulen, des Mitveranstalters, des Verwandlers von Trauer und Wut in Gemeinschaftsenergie.

Entschleuniger

Prof. Rosa predigt nicht

Sarah Bischof (19) aus Berglen ist wegen Bourani gekommen, „er hat tolle, aktuelle Lieder und ist sehr angesagt“. Das Ludwigsburger Blechbläserquintett sei sicher gut, aber von der Musik her „nicht mein Ding“. Ihre Mutter Annegret Bischof hat sie hergefahren, in der Tiefgarage beim Schulzentrum geparkt und sich entschieden, we-

gen Professor Hartmut Rosa mitzukommen. „Ich las heute in der Zeitung von Rosa und bin nun überrascht, wie jung er wirkt.“ 50 ist er oder wird er dieses Jahr, der gebürtige Lörracher, der Professor für Soziologie in Jena ist. Er spricht sehr schnell, so dass die Zeitverzögerung am Ende wieder eingeholt ist. Vielleicht ist das auch der Grund, warum er den Titel „Prediger der Entschleunigung“ nicht mag. Er predigt auch nicht, sondern analysiert unsere Gesellschaft. „Resonanzbeziehung“ ist das zentrale Schlagwort. „Da begegnet mir etwas anderes, ein anderer Mensch, mit dem ich mich auseinandersetze. Mit dem ich auch streiten kann, aber auch den Wunsch habe, zusammenzukommen.“ Rosa erklärt, warum Bureaus wie Lehrer und Krankenpfleger hohe Burn-out-Raten aufweisen. „Sie führen Resonanzbeziehungen mit Kindern und Patienten – und erfahren am eigenen Leib, wie die andere Anforderung an sie nach optimiertem, durchgetaktetem Arbeiten im Ge-

gensatz stehen. Es klingt wie ein Rat an Politik und Wirtschaft, wenn er sagt: „Man muss in Kauf nehmen, dass nicht alle Dinge rational sind.“ Oft ist es aber die Lösung für den Einzelnen. Wie kann ich meine Energie zum Gelingen von Gemeinschaft aufwenden, das war die Leitfrage des Gottesdienstes. Hartmut Rosa erhielt am Ende seines Interviews fast so großen Applaus wie Andreas Bourani und ebenso Zugabe-Rufe. Bei allen soziologischen Termini, der Mann kommt an. Weil er sich auch einfach ausdrückt, den Kirchentag als Stärkung fürs Wir-Gefühl bezeichnet oder das Akrobatik-Projekt der Stiftung gegen Gewalt an Schulen lobt als „Basis für jedes Bildungsgeschehen, wie die Musik auch.“ Ralf Vogel zieht am Ende das Fazit: „Entschleunigung gehört dazu, nur dann haben wir Zeit für die langen Resonanzwellen, die Begegnung möglich machen.“

@ Bilder unter www.zvw.de/winnenden

„Nachtschichtgottesdienst“ am Mittag

■ „Sie sind **mutig**“, begrüßt Pfarrer Ralf Vogel das Publikum vor dem Rems-Murr-Klinikum, „Sie setzen sich der **gleißenden Sonne** und dem **Heiligen Geist zugleich** aus!“ Der Mann mag’s lustig, flott, unkompliziert.

■ Vogel hat einen **Sonderauftrag** von der Evangelischen Landeskirche. Neben anderen Großveranstaltungen plant er im Jahr fünf Nachtschicht-Gottesdienste.

■ „Nachtschicht“ nennt sich die Reihe, weil sie **Kirche und Gottesdienst** zu Menschen bringt, die **nachts** arbeiten. Sie

fanden zum Beispiel im **Motorenwerk** von Daimler statt oder im **Katharinenhospital**. Eigentlich, wie der Name schon sagt, **immer abends**. Wegen Andreas Bourani in Winnenden aber an „High Noon“ (Vogel) - und mit **Übertragung in die Patientenzimmer**.

■ Die Nachtschicht baut Prominente, Profimusiker, Kabarettisten ein. Die Schriftlesung und die Predigt werden durch Texte der Mitarbeiter und Interviews ersetzt. Am **4. September** kommt die Nachtschicht ins Theaterhaus.



Andreas Bourani begeisterte mit zwei Songs.



Ich schenke dir Vertrauen – und du?



Hans-Dieter Baumgärtner (rechts) vertraut.



Der Kabarettist und Theologe Stefan Waghübinger spitzte die Folge von unbegrenztem Wachstum satirisch zu.



Professor Hartmut Rosa sprach über Resonanzbeziehungen.